

Wiaffer Abordnung beim Ministerpräsidenten

erbracht werden. Trier ist und wird bleiben die allergetreueste Stadt Sr. kaiserlichen Majestät, unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn. Gestatten Guer Excellenz, daß wir bei diesem feierlichen Anlasse dankend gedenken der treuen Fürsorge, mit welcher die Regierung unmittelbar und durch den Herrn Statthalter sowie durch den kaiserlichen Verwalter der Gemeinde unentwegt bestrebt ist, der Bevölkerung die Lasten des Krieges zu mildern und dieselbe in der Zuversicht in eine sichere Zukunft zu stärken. Wollen Guer Excellenz mir erlauben, den Wortlaut unserer untertänigsten Huldigung vorzulesen und die Bitte entgegenzunehmen, dieselbe Seiner Majestät zu Füßen zu legen.

Die Erwiderung des Grafen Stürgkh.

Nach Verlesung der Adresse ergriff Ministerpräsident Graf Stürgkh das Wort zu nachstehenden Ausführungen:

Mit aufrichtiger Bewegung und tiefer Genugtuung habe ich die vom lautesten patriotischen Empfinden eingegebenen Worte vernommen, mit welchen Ihr verehrter Sprecher den loyalen und staatsstreuen Gesinnungen gegenüber dem Allerhöchsten Throne und der Allerhöchsten Dynastie Ausdruck gegeben hat. Ich darf die Herren versichern, daß es mir zur besonderen Befriedigung gereichen wird, die mir vorgetragene Huldigungskundgebung dem geäußerten Wunsch entsprechend Sr. Majestät dem Kaiser zu unterbreiten, Allerhöchstseiner väterlicher Sinn — wie in der Vergangenheit, so auch in der Gegenwart und auch in aller Zukunft — den Interessen und der Wohlfahrt der Stadt Triest im vollsten Maße zugewendet ist. Gleich Seinen erlauchten Vorfahren hat Se. Majestät für die Entwicklung und das Ausblühen des ersten Handelsemporiums des Reiches Großes und Dauerndes geschaffen. In dieser Gesinnung nimmt Se. Majestät innigsten Anteil an den Hemmungen und Störungen des Handelsverkehrs und an den mannigfachen anderen schweren Schädigungen und Beeinträchtigungen, welche der Stadt Triest durch die Kriegslage auferdrückt sind. Nicht weniger huldvolle Intentionen bringt Se. Majestät, wie ich versichern darf, dem künftigen Ausblühen von Triest entgegen, wenn jene schweren Zeiten überwunden sein werden, die uns jetzt beschiden sind. Den Herren, welche bei mir erschienen sind, als hervorragende Vertreter des Handelsstandes, der Industrie und Meberei und die gleichzeitig in politischer Beziehung Repräsentanten der wahren Gesinnung der Stadt Triest und unererschütterliche, unentwegte Pioniere des österreichischen Staatsgedankens in Triest sind und als solche sich bewährt haben, sage ich für die Worte ankennender Würdigung, welche in der mir überreichten Adresse der Regierung gewidmet sind, herzlichsten und verbindlichsten Dank. Die Regierung erachtet es als ihre Pflicht, der Stadt Triest ihre stete aufmerksame Fürsorge zuzuwenden, und ist mit Ihnen, meine Herren, eins in der Ueberzeugung, daß Triest diese unschätzbare, unverlierbare Perle des Reiches, im Schoße der Monarchie am besten und sichersten aufgehoben ist, daß das Reich und Triest untrennbar zusammengehören.

Die Regierung teilt mit Ihnen, meine Herren, die trohe Zuversicht, daß durch die beispiellose Tapferkeit unserer Truppen gegenüber dem aufstürmenden Feind ein fester Wall aufgerichtet ist, der, wie wohl täg-

licher heldenmütiger Verteidigung bedürftig, für den heimtückischen Feind unübersteigbar sein wird. Die Regierung ist gleich Ihnen überzeugt, daß die Stadt Triest nach Ueberwindung der heutigen Schwierigkeiten einem großen, mächtigen Aufschwung entgegengeht, daß aber die Voraussetzung und Grundlage für diese Entwicklung eben die Zugehörigkeit zur Monarchie bilden. Mögen sich auch in der dem Kriege vorangegangenen Zeit nach Triest Elemente eingeschlichen haben, welche es veruchten, der legendär kaiser- und staatsstreuen Bevölkerung eine andere Meinung beizubringen, möge es ihnen vielleicht durch eine vieljährige Wühlarbeit gelungen sein, bei einzelnen diese Ueberzeugung zu verdunkeln, ihre Gesinnungen ins Wanken zu bringen, so haben doch die Ereignisse dieses Jahres, wie ich hoffen darf und will, in dieser Richtung klärend gewirkt. Und hätte noch irgend ein Zweifel aufkommen können über Ziele und Absichten der ungeheueren Erbszer — die Tatsache, daß eine großenteils italienische blühende Landeshauptstadt, deren sich der Feind ungeachtet des heftigsten, immer von neuem wiederholten Aufsturus bisher nicht bemächtigen konnte, mutwillig und zwecklos der Zerstörung anheimfallen soll — diese Tatsache hätte auch den letzten Zweifel an den Intentionen des Gegners vertrieben. Die hiedurch gewonnene Erkenntnis wird dazu beitragen, daß die politische Atmosphäre der Stadt Triest nunmehr rein und klar sein, daß das politische und wirtschaftliche Leben dortselbst sich in jenen Bahnen bewegen wird, welche die allgemeinen maßgebenden Richtlinien für die Zukunft sind, daß die Betätigung im öffentlichen Leben und im nationalen Empfinden sich in Einklang ausschließlich nur im Rahmen des unzweideutig zu bezeichnenden österreichischen Staatsgedankens vollziehen kann. Die Herren hatten die Güte, anzuerkennen, daß die Regierung sich schon in der Vergangenheit um den wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt Triest bemüht und daß sie auch pflichtgemäß dasjenige vorgekehrt habe, was derzeit zur Milderung der Lasten des Krieges vorzuziehen ist. Lassen Sie mich, meine Herren, hier aussprechen, daß, wenn der Friede — unter voller Aufrechterhaltung der Integrität unseres Gebietes — wieder eingelehrt sein wird, wenn Triest wiederum der Arbeit wieder nachgehen können, die Regierung alle Kräfte daransetzen wird, um die wirtschaftliche und kommerzielle Entwicklung der Handelsstadt mit verdoppeltem Eifer zu fördern, damit Triest jenen Aufschwung erfahre, den es unter dem Walten einer von gewissen Rücksichten ungehemmten, auf rein österreichischen Grundlagen aufgebauten Staats- und Wirtschaftspolitik unfehlbar zu nehmen bestimmt ist. Für den Ausdruck traditioneller Gefühle der Kaiser- und Staatsstreue der bodenständigen und angestammten Bevölkerung spreche ich den Herren den wärmsten Dank aus. Ich bin mit Ihnen der vollsten Ueberzeugung, daß Triest, in Zukunft unbehindert von störenden, Zwietracht säendenden Elementen, immer jenen Namen rechtfertigen wird, der ihm im Gefüge des Reiches der Habsburger von altersher zuteil geworden ist: den stolzen und ehrwürdigen Namen der Città fedelissima.